

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirten Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabeorten 1,20 Mk., beim Postzug 1,50 Mk., mit Radfahrer-Briefgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reichardt in Merseburg.
Erscheinungsstunden: 1-2 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Spaltenhöhe oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebungen 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Insertate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer 6 bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs genehmigt hat, daß von dem **Evangelisch kirchlichen Hilfsverein**, sowie von dem Zweigvereinen desselben in der Zeit bis zum 1. Januar 1896 für die Zweckzwecke, sowie für die Berliner und Magdeburger Stadtmision bei öffentlichen Versammlungen in der Provinz Sachsen **Geldsammlungen** veranstaltet werden.
Merseburg, den 24. September 1892. **Der königliche Landrath.** Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich mache bekannt, daß der Rath der Stadt Leipzig angefaßt der in Hamburg noch immer fortwährenden Cholera-Epidemie und der zahlreichen Verschleppungen der Krankheit nach anderen Orten beschloßen hat, die diesjährige **Michaelismesse ganz ausfallen zu lassen.**
Merseburg, den 23. September 1892. **Der königliche Landrath.** Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg — Band XII Artikel 486 — auf den Namen des **Kaufmanns Christian Verbold in Merseburg** eingetragene und in der Gemarkung Merseburg belegene Grundstück (Ackerland Nr. 881, Kartenblatt 6, Parzelle 276 von 4 ar 60 qm Größe)
am **19. November 1892, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37** versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,81 Tgl. Reinertrag und einer Fläche von 0,0460 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Zimmer Nr. 48** eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **21. November 1892, Vormittags 11 Uhr**

an Gerichtsstelle verhandelt werden.
Merseburg, den 23. September 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

- Das unbefugte Kartoffellesen im hiesigen Amtsbezirke wird hiermit **streng verboten.** Frankleben, den 30. September 1892. **Der Amtsvorsteher.** Siegel.
Die **Maul- und Klauenseuche** in Ennewitz und im hiesigen Orte ist erloschen. Gurdorff, den 30. September 1892. **Der Amtsvorsteher.**
Die **Maul- und Klauenseuche** in Döhlen, Meßhen, Käpitz und Thronitz ist erloschen. Kleinischtorpp, den 30. September 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Bur-Beachtung!

Wir bitten unsere werthen Abonnenten, falls in der Zustellung unserer Zeitung irgend welche Unregelmäßigkeiten vorkommen, uns freundlichst sofort und direct in unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, Anzeige darüber zu machen, damit wir Abhülfe schaffen können.
Kreisblatt-Expedition.

* Politische Wochenchau.

WC. Deutschland steht immer noch unter dem Zeichen der neuen Militärvorlage, d. h. unter dem der Ungewißheit. Geredet und bedröht ist nun nachgerade in kühnen Vermuthungen und Combinationen genug, sogar schon bis zu dem Reichtage, wo die neue Militärvorlage vom Reichstage abgelehnt, und das Parlament entweder aufgelöst oder aber der Reichskanzler Graf Caprivi seinen Posten verlassen wird. Alles das will man heute schon wissen, während man doch in Wahrheit nicht einmal Kosten und Begründung des neuen Entwurfes kennt, worauf es doch vor allen Dingen ankommt. Man thut wirklich gut, an ein allbekanntes schlichtes Wort zu denken, das da sagt: Wer falsch rechnet, rechnet zweimal! Und es möchte doch scheinen, als ob bei dieser Gelegenheit wirklich rechthafter Sinn in die Welt hinein gerechnet würde. Was heute Alles der Reichsregierung angedichtet wird, das geht schon mehr ins Höhere. Und sie kann doch wirklich weiter nichts thun, als das Mögliche möglich zu machen suchen. Geld kann sie ebensowenig aus der Erde stampfen, wie Soldaten, also warten wir ab, was die Reichsregierung bringt

und was sie sagt, und was dann der Reichstag antwortet. Dann sind die Wähler an der Reihe, sich ihr Theil zu denken, und wir meinen, nachdem das neue Deutsche Reich doch nun schon über zwanzig Jahre besteht, werden sie das Nöthige wohl allein und ohne Bevormundung fertig bringen. Die Pläne der Reichsregierung, in welcher Form etwa bewilligte neue Militärforderungen gelehrt werden sollen, sind ebenfalls noch nicht bekannt, hingegen ist schon verlautet, daß sich die preussischen Staatsfinanzen, besonders wegen, eines weitentlichen Ausfalles bei den Eisenbahneinnahmen erheblich verschlechtert haben. Für den neuen Staatsanhangstahl wird eine Unterbilanz von nicht weniger als 86 Millionen Mk. angefaßt. Allerdings heißt es, trotzdem solle für die schon von Jahr zu Jahr vergrößerten Volksschullehrer eine Aufbesserung erfolgen, aber daß bei 86 Millionen Minus der Finanzminister in der Bewilligung neuer Ausgaben sehr zäh sein wird, das glaubt wohl Jeder. Die Winterfahrpläne der preussischen Staatsbahnverwaltung haben schon erhebliche Zugfreiräumungen erfahren, Alles im Interesse der Sparfamkeit.

Der Aussaal der Reichstagserschwähl im niederrheinischen Wahlkreis Löwenberg, in welcher der konfessionelle Kandidat den Sieg davontrug, hat die deutschen Verhältnisse wieder erheblich in den Vordergrund gerückt. Bei der letzten großen Reichstagswahl wurde der jetzt freikämliche Kandidat mit Hilfe der Centrumspartei gewählt, diesmal traten die katolischen Wähler für den konfessionellen Kandidaten ein und erhoben diesen auf den Scheid. Da aus dieser Hinsicht und anderen ähnlichen nun auf eine ganzliche Neugruppierung der Fraktionen im deutschen Reichstage geschlossen werden kann, ist doch wohl zweifelhaft, aber sonenig zweifelhaft ist, daß sich gegen früher viel verändert hat. Es können demnach in der Volksvertretung recht gut Ueberraschungen eintreten, die heute vielleicht Manche nicht für möglich hält. Das wird aber jedenfalls auszufolien sein, daß im Parlament politische Handelsegeschäfte

getrieben werden. — In Berlin haben in dieser Woche Erschwählungen zur Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, bei welchen es zu recht blutigen Schlägereien zwischen den offiziellen und unabhängigen Sozialisten gekommen ist, die zu wiederholten Malen so heftig aneinander gerieten, daß die Polizei die Ruhe herstellen mußte. — Aus Ostafrika kommt die Meldung, daß der Transport des Peters-Dampfers vom Victoria Nyanza verlagert ist. Es haben sich doch größere Schwierigkeiten herausgestellt, als man vermutete. Leider liegt die Befürchtung nahe, daß Verlagen in diesem Falle fast so viel heißen wird, wie Verzögerung. In diesem Falle wäre viel Geld unnütz in die Expedition hineingefloßen. Von der Dampfer-Expedition des Majors von Wilmann kommen bisher nur günstige Nachrichten und es ist zu wünschen, daß hier wenigstens alle nachträgliche Störung ferngehalten wird. — Die Cholera nimmt nun endlich in dem schwer geimpften Hamburg zusehends ab. Galtens die heutigen Verhältnisse an, so kann man wohl in etwa zwei Wochen ein Verschwinden der Epidemie erhoffen. Außerhalb Hamburgs ist die Seuche nirgends in gefährlicher Weise ausgebrochen, und selbst in dem gewaltigen Berliner Leben und Treiben sind die Erscheinungen der Seuche geringfügig geblieben. So steht es im Allgemeinen auch in den übrigen westeuropäischen Ländern. Nur Rußland hat noch böse zu kämpfen.

Unser Kaiser hat sich zu kurzem Erholungs-aufenthalt nach Jagdschloß Mönchensee in Teckreis begeben, von wo der Monarch Anfang October heimkehren und alsdann der goldenen Hochzeit seines Großvaters, des Großherzogs von Weimar, betheiligen wird. Die österreichischen Offiziere, welche sich an dem großen Distanz-zug von Wien nach Berlin betheiligen, werden von dem Kaiser in Potsdam empfangen werden, worauf derselbe dem Kaiser Franz Joseph in Wien den schon länger angekündigten Besuch abstatten wird. Selbstverständlich handelt es sich nur um eine freundliche Begrüßung der beiden so eng verbundenen Herrscher, wie sie auch unter Kaiser Wilhelm I. alljährlich stattgefunden hat. Politische Gesichtspunkte kommen dabei weiter nicht in Frage. Das Befinden der Kaiserin und der jüngst geborenen Prinzessin ist erfreulicherweise das beste. Ein Pariser Standalblatt hatte es sich nicht nehmen lassen, über den Gesundheitszustand des Kaisers allerlei Sensationsgeschichten in die Welt zu setzen, wie es von der Seite her in gewissen Hörschirmen regelmäßig zur Discreditirung des deutschen Anspruchs geschieht. Von allem diesem Kratsch ist natürlich nicht das Geringste wahr.

Das österreichisch-ungarische Reichs-parlament, die Delegationen, tritt in diesen Tagen zusammen. Demselben wird geradezu, wie es in Deutschland geschehen wird, eine Vorlage unterbreitet werden, welche eine Erhöhung der Ausgaben für Militärzwecke fordert. Es handelt sich, soweit bisher bekannt, um 15 bis 20 Millionen Mark. — In Italien nimmt die Bewegung und Agitation für die bevorstehenden großen Parliamentswahlen jetzt langsam ihren Anfang. Mehrere Minister sind schon mit Wählreden hervorgetreten.

Zwei Reden waren es, welche in Frankreich die allgemeine Aufmerksamkeit hervorbrachten. Die eine hat der deutsche sozialistische Reichstags-abgeordnete Viebnecht aus dem französischen Sozialkongresse in Marseille gehalten, und darin betont, seine politischen Freunde seien Gegner der Anektion von Elsaß-Lothringen. Das gefiel den Franzosen natürlich sehr. Aber was folgte, gefiel den am Aude befindlichen Herren in Paris um so weniger, nämlich die Erklärung Viebnechts, durch einen Krieg könne über den Besitz von Elsaß-Lothringen nicht entschieden werden, sondern nur durch die Gründung von sozialistischen Republiken in Deutschland und Frankreich. Diese Behauptungen hat man an der Seite trauern genommen, und eine Zeit lang war sogar die Rede davon, der Führer der deutschen Sozialdemokraten solle schlanweg ausgewiesen werden. Herr Viebnecht ist dann von selbst gereift, nachdem seine französischen Gesinnungsgenossen ihm noch zahl-

reiche Ovationen dargebracht hatten. Die zweite Rede rührt von einem monarchistischen Abgeordneten, dem Grafen v. Hauflonville, her, der entschieden gegen eine Annexion des Papstes in politische Dinge protestierte, und den endlichen Sieg der Monarchie über die Republik in Frankreich dennoch erhoffte. Das war selbstredend eine gefundene Sache für die Pariser Journale, die dem armen Grafen nach allen Regeln der Kunst den Kopf zerlegten und hinzusetzten, die Monarchie sei in Frankreich todt für immer. Dann dürfen aber die französischen Republikaner keinen unglücklichen Krieg führen, denn sonst lebt die Monarchie sofort wieder auf. — In England hat wieder einmal eine der landbesäßlichen Militärementen stattgefunden, diesmal in der Aittroppe der Garde zu Corps in Windsor. Die brave Reiterkörper Klagen über zu viel Dienst; verüben zum Zeichen der Entrüstung einen wahren Nordballon und endigten ihr lobliches Thuen damit, daß sie alle Sättel und das Reitzeug entzweiwüchsten.

In Rußland hat der Finanzministerwechsel stattgefunden: Der neue Minister Witte findet aber ganz schaurige Verhältnisse vor, nämlich eine Unterbilanz von über einer halben Milliarden Mark. Man sieht nun, was die Notstands- und Cholerazeit, in welcher nur ein Bruchtheil der Steuern hat beigetrieben werden können, Nutzen gestiftet hat. Zur Dedung des Mißensausfalles und zur weiteren Aufbesserung der Finanzen sind, da an eine neue Anleihe nicht zu denken ist, gleich ein paar Monopole in Aussicht genommen. — Große Gednoth herrscht auch in Griechenland und Serbien. Im letzteren kleien Reichthümern machen sich zudem noch die politischen Wirren in ganz ungewohnter Weise breit. So hat der radikale Gemeinderath von Belgrad seine Politisten in Civilkleidung gesteckt und sie dazu benutzt, die Versammlungen der politischen Gegner zu stören. Die Regierung hat den Stadtvätern aber doch diese erbauliche Thätigkeit gelegt und sie alleamtum vom Amte entpohen.

Um den Präsidentenstuhl schlägt man sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Jeder Schritt und Tritt wird jetzt unter der Lupe der Parteipolitit betrachtet, und selbst um die Choleraermaßnahmen zanken sich Republikaner und Demokraten.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 1. October. Vom Kaiserhof. Unser Kaiser, welcher auch in den letzten Tagen in Rominten Pirschjagden abgehalten hat, gerndt, dem Vernehmen nach, heute, Sonabend Abend Rominten zu verlassen und sich zur Abhaltung einer Hoßjagd direct nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schworheide zu begeben. — Die Kaiserin in empfang auch am Donnerstag wieder im Marmorpalais bei Potsdam den Besuch der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, sowie denselben der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Das Befinden der Kaiserin wie auch der neugeborenen Prinzessin ist andauernd das allerbeste.

— Die politische Aktion für die Vorbereitung der Arbeiten für den preussischen Landtag wird in den Regierungskreisen zwar weiter gefördert, jedoch ist an eine definitive Beschlußfassung über die in Betracht kommenden Hauptfragen noch nicht zu denken, bevor der Ministerpräsident Graf Culenburg offiziell die Amtsgeschäfte wieder übernimmt. Der Minister hat am Freitag Berlin wieder verlassen und gedankt, erst in der zweiten Dorthewoche noch Beendigung seines Urlaubes dort hin zurückzuführen.

— Aus „militärisch unterrichteten Kreisen“ erhält die Köln. Volksztg. Mittheilungen über den Inhalt der Militärvorlage hinsichtlich der Specialwaffen. Danach sollen bei der Radikalere des Jahres, aus dem im Mobilmachungsfalle sofort zehn neue vollständige Regimenter hervorgehen, gebildet werden; die Kadres sollen Pferde, sowie Reiter- und Landwehrmannschaften ausbilden und weiterbilden. Die bei den Kadresregimenten abgerichteten Pferde sollen zuwerlässigen Privat-

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Feldbahn-Material

bestehend aus 1800 m Schienen, einigen Weichen u. Drehscheiben, sowie Kippwagen, ist wegen Betriebsänderung preiswerth zu verkaufen. Off. unter N. 56828 an die Kreisbl.-Exp. erb.

Verkauf.

Die zum **Flitzer'schen** Nachlasse gehörigen Grundstücke sind zum:

- 1) Ein **Zinshaus** nebst Garten in **Klein-Godtsula** bei **Dürrenberg a. S.**
- 2) Ein **Gartengrundstück** (gen. **Biegelanger**) daselbst.
- 3) Ein **Gartengrundstück** in **Klein-Corbetha** sollen verkauft werden. Gebote mündlich oder schriftlich nimmt entgegen **Theodor Rühl** in **Kelzija**, **Frankfurterstr. 241**.

Belegung: 12. October 1892.

Die beliebtesten

LOOSE der **Frankfurter Pferdemarktlotterie**, 400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mark, darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom **Secretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a. M.**

Zu haben in **Merseburg** bei **Louis Zehender**.

Zur Tanzstunde

empfiehlt höchst elegante und solide **Schuhe** sehr billig.

J. Mehne.

Sophabezugsstoffe, Gardinen, Rouleauxstoffe.

Fr. Freygang, Gotthardstr.

Säcke, Pferdedecken.

Friedr. Freygang, Gotthardstr.

Zur Desinfection:

Carbolsäure 100%, Carbolsäure 35%, Carbol-Desinfectionspulver in **Centner-Säcken** angehängen und in **Strebüchern** à 1 Kilo.

Carbolineum, Toristreu, Torfmull, Düngegyps etc.

Ed. Klauss.

Zuntz Kaffee

à Pfd. Mf. 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, als beste und im Gebrauch billigste Marke empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Stern-Cement

den besten Portland-Cement empfiehlt

Richd Toepffer Magdeburg.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbit. Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. **Keine** Berufsbeschränkung, unt. Garantie. **24** Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beigefügt. **Wan** adressire: **Privat-Anstalt Silla G. Griffin** bei **Säckingen, Baden.**

Specialarzt **Dr. Meyer**, **Berlin Kronen-Strasse No. 2, 1 Tr.** heilt **Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. u. lang-jähr. bewährte Methode**, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle eben in sehr kurzer Zeit. **Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags).** **Auswärt.** mit gleichem Erfolg **briefl. u. verschwiegen.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.
Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorräthig in **Merseburg** bei:

Otto Schultze & Sohn, Buchbinder, Paul W. Volkman, Gustav Lots Nachf. und Oscar Donner.



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar.

ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Größen u. Formen, auch das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in **Karlsruhe, Baden.**

Grosse Kohlenersparnis. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fassbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinvertauf: **C. F. Meister** in **Merseburg.**

Adresskarten und Postkarten,	Geschäftsberichte, Postadressen,
Begleitschreiben, Einladungen,	Familiennachrichten, Kataloge,
Briefköpfe und Circulare,	Lieferscheine, Tafellieder,
Gelageshaltgedichte,	Plakate, Rechnungen,
Tanzerdnungen,	Wechselformulare
Werke,	Gültungen,

Merseburger Kreisblattes.

A. LEIDHOLDT.

MERSEBURG,
Altenburger Schulplatz.

Diplome,	Prospekte,
Mittheilungen,	Visitenkarten,
Memos, Formulare,	Statuten u. Tabellen,
Programme, Preislisten,	Converts m. Firmenstempel,
Avisbriefe und Fakturen,	Etiquetten etc. Stereotypie,
Spelsen- und Weinborten etc.	sowie Anfertigung von Glöckchen.



Dienstag, den 4. October er.,

steht ein großer Transport Ia. Qualität **echt import. Ostfriesländer hochtrag. u. neumilchende Kühe,** sowie **1/4-3/4 jährige Färsen u. Bullen** zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.



H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, **Berlin, Friedrichstr. 208.**
Revolvers 5 bis 75 M. (Spezialität).
Taschen (großes Sortiment) Gewehrform. M. 520 bis M. 50.
Luftgewehre (schlösserlos) Gewehrform. M. 520 bis M. 50.
Centralfeuer-Doppelpistolen in M. 34. - bis M. 200. - Jähr. Garantie. Umfassend gestattete Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisblätter gratis u. franco.

Herrschaftliche Wohnung.
Die Wohnung in der 1. Etage des Hauses **Lauchhütter Straße 2**, welche a. 3. die Frau **Generalin v. Schwarzkoppen** inne hat, ist nebst **Pferdestall und Wagenremise vom 1. April v. J.** ab anderweit zu vermieten.
Näheres im **Societäts-Bureau, Lauchhütterstr. 24.**
Im Hause **Bismarckstr. 2** ist fof. eine Wohnung zu vermieten und vom 1. Nov. ab zu beziehen. Näheres **Lauchhütterstraße 7.**

Buchführung.
Beginn der neuen Lehrkurse:
1. in **einfacher u. doppelt. Buchführung** Montag, den 10. Octbr. cr.,
2. in **Contorwissenschaften** (Correspondenz, Wechselre, Arithmetik etc.) **Mittwoch, den 12. Octbr. cr.**
Anmeldungen nimmt entgegen die **Buchhandlung** der **Fr. Friedr. Stollberg** hier, und der Unterzeichnete.
Joh. Gross, **Lauchhütter Straße 14, 1.**

Straube's Musik-Institut an der **Geisel 2, 1.**
Elementarunterricht und höhere Ausbildung im Klavierspiel, Gesang u. der Theorie. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das **Materialwaaren-Geschäft** des **Herrn Adolf Stefan, Unteraltenburg Nr. 1** übernommen habe und bitte, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen. Es soll mein eifriges Bestreben sein, alle mich Begehrenden mit nur guter Waare reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll
M. Peuleke.
Merseburg, den 1. Octbr. 1892

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich meine **Buchbinderei** nach **Breitestr. 21, 1.**
H. Limprecht, Buchbindermeister.

Allen u. jungen Männern wird die in Honorar vermehrter Aufträge erzielbaren Ersparnisse durch **gestärkte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen.
Frühe Zuwendung unter Convert für 1 Mark in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt **Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten** und **Schwächezustände. Auch brieflich.**

Hochfeine Speisefartoffeln empfiehlt **Wilhelm Gummert.**

Feldschlößchen.
Sonntag, den 2. October **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Kiessler.**

Aasthaus z. Kronprinz in **Forstb.-Dürrenberg.**
Zum Erntefest
Sonntag, den 2. October d. J. von Nachmittags 3 Uhr ab stattfindende **Tanzmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein **W. Grube.**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
Art.-Direction: **Paul Wilbig.**
Sonntag, den 2. October 1892:
Das Großartige Nachspiel! **Neu!**

Eine kranke Familie, oder:
Doctor Kneipp's Wasserkur.
Große Hoffn. in 4 Acten von G. von Moser. P. T. Der **Kauf** der **Willen** findet heute in der **Kaiser Wilhelmshallen** statt.
Neu! In Vorbereitung. Neu!
Graf Waldemar.
Lustspiel von **Gustav Freitag.**
Die Direction.

Ausgabestellen des Kreisblattes befinden sich bei:
Herrn A. B. Sauerbrey, Materialwaaren-geschäft, **Oberburgstraße 7.**
Wittve H. Scharre, Materialwaaren-geschäft, **Neumarkt 77.**
Herrn K. Herfurth, Materialwaaren-geschäft, **Breitestraße 1.**
Herrn O. Classe, Materialwaaren-geschäft, **Schmalstraße 26.**
Wittve Selma Meyer, Materialwaaren-geschäft, **Oberbreitstraße 10.**
Herrn Bernhard Fritsch, Materialwaaren-geschäft, **Gotthardstraße 19.**
Herrn Karl Hennike, Materialwaaren-geschäft, **Bahnhofstraße 1.**
Herrn O. Teichmann, Materialwaaren-geschäft, **Unteraltenburg 48.**

Dieselbst sind auch die **Abonnements-Karten** zu lösen.
Die **Ausgabe** des **Kreisblattes** erfolgt in den **Ausgabestellen** von **Nachmittags 4 Uhr** ab.

Kreisblatt-Expedition.

Halle'sches Stadttheater.
Sonntag, 2. October. **Nachmittags 3 1/2 Uhr.** Halbe Prese. **König Strauß. Boje.** - **Abends 7 1/2 Uhr.** **Gar u. Zimmermann. Komische Oper.** - **Montag, 3. Oct. Minna v. Barnhelm.**

Siehe eine Beilage.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 231.

Sonntag, den 2. October 1892.

65. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Auf hohem Pferde.

Roman von Georg Horn.

89) „So, Onkelchen — verzeh, das war die erste Unwohlheit meines Herzens — erlaube mir, daß ich mich recht schäme.“

Der strahlende Schein des Planeten über dem Haupte des Bankpräsidenten hatte für diesen keine Kraft verloren — der Jockey dieje geführt. Wenn der Oheim seiner Nichte so hatte zürnen können, so geschah es jetzt und sehr ernstlich. Er vermahnte es, in den nächsten Tagen sie zu sehen; mehrere Mittagseinladungen erwiderten es ihm, den Anblick der Nichte zu meiden. Vera sah allein — schien sich aber um die Ungnade des Oheims wenig zu kümmern. Der mündliche Verkehr zwischen beiden beschränkte sich nur auf kurze Fragen und Antworten — von Corning ward nicht gesprochen. Der Oheim schien die Verlobung völlig zu ignorieren. In den nächsten Tagen war er, von den Diners betrogen, sehr aufgebracht — schien sich des Abends abseits der Leute eingeladen zu haben, vielleicht um nicht mit Vera allein zu sein, vielleicht auch, um seine rosigke Baune zu zeigen. Es war die eines Mannes, der zu einem festen Entschluß gekommen ist. Bei diesen Unterhaltungen um den Abendtisch wurde das Heiratssthemata behandelt und die Frage erörtert, warum ein Mann im besten Alter, um seinen Stamm fortzupflanzen nicht noch heiraten — nicht sogar die Pflicht dazu haben sollte, wenn er sich noch kräftig fühle, ein weibliches Wesen und wäre dieses auch noch so jung, glücklich zu machen. Vera verstand ihren Oheim. Er gedachte seine schon früher gedauerte Drohung in Erfüllung gehen zu lassen, zu heiraten, und der Nichte und dem Neffen sein Vermögen zu entziehen; seine Heirat sollte ein Paroli gegen Vera's Verlobung sein. Einige Zeit später bemerkte Vera auf dem Schreibeisch des Oheims eine große Photographie, eine junge, schöne Dame in der Mitte der Zwanzig darstellend. Es war ein Bild, wie es sonst nur eine Braut dem Bräutigam zu schenken pflegt, sei vorgällig ausgefähet — in so schönem Barockrahmen. Dielem Anzeichen gegenüber begann Vera allerdings etwas weniger sicher sich zu fühlen, aber sie that, als habe sie es nicht gesehen. Der Oheim brachte unter seinen Gästen,

wenn die Nichte dabei war, die Rede auf Photographien und wie weit man es darin gebracht habe. So habe er in letzter Zeit eine erhalten, die ganz superb sei. Er blinzelte dabei nach der Nichte hinüber, aber die füllte mit dem goldenen Schöpfköpfe Punsch in die Gläser, scherzte mit dem Herrn und der Bankpräsident kam auf einen andern Gesprächsstoff, auf die Mac Kintley Pill, um aber bald aus Nordamerika wieder nach Deutschland zurückzuführen — in das beste photographische Atelier von Wackeren & Comp. in Wiesbaden — und die Bemerkung so hinzuzufügen, daß er sich in der letzten Zeit auch noch mal bequemt habe, „vor dem „Guckloste“ stille zu halten“. Nun mußte Vera denn doch etwas geworden zu sein und nun gab sie auf diese Auspielungen Rede und Antwort.

„Daß ich es nicht vergesse, lieber Onkel, heute war ein Gehilfe von dem Photographen aus Wiesbaden da. Du seiest neulich drüben gewesen, um die Photographie einer jungen und schönen Person zu kaufen, der ich schenke, die sie auf Lager hätten. Augenblicklich hätten sie Dir nur mit der Chansonettenjägerin Hungary aus Amsterdam aufwarten können, die Du ja auch gekauft habest — aber nun sei eine noch schönere Photographie da — aus Paris — die Dame, die neulich in dem bekannten Gistmarde eine so große Rolle gespielt habe.“

Von da ob hat der Bankpräsident nie mehr von Photographien gesprochen. Aber doch kam wieder eine Freude ins Haus — der Planetenentdecker Gintner kam aus Ausland zurück — Gintner, der Stolz des Hauses. Aber der Freudenwein dieses Ereignisses war für den Oheim doch wieder mit Wermuth gemischt. Die Affaire Vera-Corning wurde natürlich mit ihm besprochen und Gintner stellte sich auf die Seite der Schwester. Es gab erregte Auseinandersetzungen — es gab Scenen zwischen dem Oheim, dem Neffen und der Nichte — so heftig, daß in seinem Unmuthes Siewisch seinem Neffen jagte, daß es unter diesen Umständen ihm lieber gewesen, wenn er „da oben vor dem großen Refractor eingetrore und ihm gar mit in die Menag getomme wäre.“

„Onkelchen,“ sagte Gintner, „Du begehst den gleichen Fehler, wie viele Menschen, die das Leben durch falschen Ehrgeiz sich verbittern —

Du wüßtest einen Kirjbaum zum Orangenbaum machen — Wir die Sewische sind eben nichts mehr als ein deutscher gesunder Kirjbaum. Da war, lieber Onkel, mal ein Gefelle des biederer Speßardvorste in die alte Reichsstadt Frankfurt eingewandert war und in einer kleinen Schmiede von seinen Morgen an loschämerte und allerlei Waare mit großen und kleinen Köpfen machte, um die Spitze zu besohlen, zu denen der Leberhändler das Leder geliefert hatte.

Was der Mann heute geschafft hatte, das trug die Frau morgen auf den Markt. Durch Fleiß, Klugheit und Sparsamkeit kamen sie zu Vermögen und diese Herrschaften Onkelchen waren keine Vorjahren — unser Urogroßvater und Urogroßmutter — Willigis — jagte jener Bischof drüben in Mainz, dessen Vater Stellmacher gewesen war — Willigis nie verah, wer dein Vater gewesen ist. Wir sind selber von unten nach oben gehoben worden. In dem Zustand müssen wir verbleiben mit der Verpflichtung, andere wieder zu uns empor zu heben. So geht die gesellschaftliche Bewegung unter den Menschen nach dem Gejeze der Anziehung wie die Himmelskörper, hinauf und geht hinunter, und so viel Mäherlichkeit und Verschneid in diesem Drängen nach oben sich auch oft bemerkbar machen will — so ist es doch nur die Sehnsucht des Mensch zu höherer Vervollkommenung — Ein Fortschritt des Einzelnen wie in der Menschheit, das unten — das tiefer Stiehende zu sich empor zu heben — zum Schönen — Guten!“

„Und will ich denn was Anderes,“ verjehte der Bankpräsident, „als das? Hab' ich je etwa gesagt, daß ich was auf Rang und Stand halte ihu“, daß ich so kleinlich — so engherzig sein könnt? Das ihu' ich mir verbittet, lieber Gintner! Sind solche hochherzige Gefinnungen, wie du sie da explicirt, mir etwa fremd? Sag mal! Bin ich mit ein humaner Mann — ohne jede Vorurtheit? Mit dem Herrn Corning da hat so seine extra Bewandniß — aber damit du solst erkenne, wie's bei mir da oben — er deutete auf den Kopf — und unter der dritten Kipp' — da wo das Herz sitzt, ausschauete ihu —

Willten im Sage brach er ab. Er liebte die Posen und so erhob er sich denn auch nach dieser Auslassung von seinem Fauteuil — warf

die Cigarette in den Aschbecher und verlief das Zimmer, den Neffen in Ungewißheit lassend, was diese letzten Worte zu bedeuten haben möchten!

Zwischen Oheim und Nichte machte sich der häusliche Verkehr wieder leichter, ungezwungener durch die Anwesenheit Gintners. Es war am dritten Tage nach dieser gegenseitigen Ausprache, als Gintner in den Speiseaal, tretend ankam drei Couverts hint aufgelegt fand — Gläser zu Getränken und schönen und reicheren Blumensträußen als sonst auf der Tafel — Die Frage an die Diener, ob Gäste da seien, beantworteten diese mit dem Bemerken, sie wüßten nichts, der Herr Präsident habe es so befohlen. — Auch dieser selbst antwortete auf die Frage Gintners und Vera mit einer geheimnißvollen Miene, bis ihm gemeldet ward, daß die Herrschaften unten in das Haus eingetreten seien. Die Thür des Empfangszimmers öffnete sich und herein traten — Herr Leitner mit der Bevi, diese noch frischer und anmuthiger als sie in Amberg weggegangen war, — mit ihrem bleichen Gesicht und verweinten Augen. Der Präsident überließ „das Mäherer Wädsche“ an Vera, ertheilte auch Gintner die Erlaubniß, die Freude des Wiedersehens zu genießen und erklärte, mit Herrn Leitner allein sprechen zu müssen.

Die Höflichkeit, mit welcher der Bankpräsident Herrn Leitner hier empfing, stach auffallend gegen die abweisende Art ab, mit welcher er damals am Forstendbach das Leitnerische Ehepaar behandelt hatte. Er konnte kaum genug Ausdrücke des Dankes finden, daß Herr Leitner mit seiner Bevi so schnell seiner Einladung, ihn und seine Familie in Frankfurt zu besuchen, nachgekommen sei. (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 30. September. Der Königl. Kammerherr, Graf von der Schulenburg auf Burgscheidungen, hat ein neues Hospital errichten lassen und läßt damit eine Stiftung seines Ahnen, des Königlich Sardinischen General-Feldzeugmeisters Levin v. d. Schulenburg, wieder aufleben. In diesem Hospitale werden 6 alte würdige Männer vollständig unterhalten. Ihre Kleidung wird, dem Willen des Stifters gemäß, in der Uniform des von diesem im Anfang vorigen Jahrhunderts befehligten deutschen Re-

